

— 459 —

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 61.

1838.

Dienstag,

31. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Auf den im Jahr 1836 erstatteten Bericht, betreffend die Anpflanzung von Laubhölzern auf Wechselfeldern etc. wird den Gemeinderäthen der Auftrag ertheilt, alljährlich und im Juni 1839 erstmals, über den Fortgang der in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 1. Okt. 1835 (Intell. Bl. S. 495) vorgenommenen Anpflanzung von Laubhölzern, sowie über die Entstehung neuer Anlagen dieser Art Bericht hieher zu erstatten.

Den 27. Juli 1838.

K. Oberamt, Engel.

Nagold. Durch den Erlaß vom 18. Sept. v. J. in Betreff der feldpolizeilichen Maßregeln gegen die der Landwirtschaft schädlichen Insekten wurde den Ortsvorstehern aufgetragen, über den Vollzug der wegen der Raupenvertilgung gegebenen Vorschriften je auf den 1. Mai und 1. Nov. Bericht anher zu erstatten.

Dieser Weisung sind manche Ortsvorsteher theils gar nicht, theils nur sehr mangelhaft nachgekommen, weshalb man sich veranlaßt sieht, dieselbe mit dem Anfügen in Erinnerung zu bringen, wie man erwartet, daß die Ortsvorsteher diesem für die Landwirtschaft so wichtigen Gegenstand ihre besondere Auf-

merksamkeit schenken und sich bei jeder Gelegenheit von dem nachdrücklichen Vollzuge der wegen der Raupenvertilgung bestehenden Vorschriften Ueberzeugung verschaffen werden.

Desgleichen sieht man nun in den Jahresberichten der Ortsvorsteher einer Nachweisung darüber entgegen, was je im verflossenen Jahre zu Vollziehung der Verfügung vom 2. Mai 1837 in Betreff der Vertilgung der Raikäser und Fangerlinge in jeder Gemeinde geschehen ist, wornach sich die Ortsvorsteher zu achten haben.

Den 26. Juli 1838.

K. Oberamt, Engel.

Nagold. Das Oberamt hat die Bemerkung gemacht, daß in den meisten Gemeinden großer Mangel an Schlegel zum Steinschlagen ist, daher von hier aus solche angeschafft werden werden.

Es ist nun binnen 4 Tagen anzuzeigen,
1) wie viele Schlegel vorhanden sind, und
2) wie viele neue die Gemeinde nothwendig hat.

Den 27. Juli 1838.

K. Oberamt, Engel.

K. Forstamt Wildberg.

Wildberg. [Holzverkauf.] In dem Revier Naislach werden zur öffentlichen Versteigerung gebracht:

- 1) im Staatswald Weckenhardt
am Freitag den 10. August
- 4 Stück Werkbuchen,
 - 314 Stück tannene und forchene Säglöße,
worunter viele zsfache,
 - 168 Stämme Floß- und Bauholz,
 - 8 1/2 Klafter buchene Scheutter,
 - 90 1/2 Klafter dto. Prügel,
 - 18 3/4 Klafter Nadelholz Scheutter und
2/4 Klafter dto. Prügel,
- am Samstag den 11. August
- 50 1/2 Klafter tannene Rinden,
 - 4198 Stück buchene Wellen,
 - 3432 Stück Nadelholzwellen, und
an unaufgebundenem tannen Reisfach
circa 1700 Wellen.
- 2) in dem Staatswald Frohnwald
am Montag den 13. August
- 3 Stück Werkbuchen,
 - 290 Stück tannene Säglöße worunter viele
zweifache,
 - 544 Stämme Floß- und Bauholz,
 - 3/4 Klafter eichene Scheutter,
 - 2 1/4 Klafter dto. Prügel,
 - 6 3/4 Klafter buchene Scheutter,
 - 43 3/4 Klafter dto. Prügel,
 - 15 1/2 Klafter Nadelholz Scheutter und
37 1/4 Klafter dto. Prügel.
- Am Dienstag den 14. August
- 62 Klafter tannene Rinden,
 - 3586 Stück buchene Wellen,
 - 11166 Stück tannene Wellen und zu
2000 Stück Wellen taxirtes unaufgebunde-
nes, tannes Reisfach.

Die Zusammenkunft ist an den beiden
ersten Tagen im Hirsch zu Oberreichenbach
und an den folgenden Tagen im Lamm
zu Agenbach, je

Morgens 8 Uhr.
Das 1/10 des Revierpreises betragende
Aufgeld muß am Tage der Verhandlung
sogleich baar bezahlt werden.

Den 27. Juli 1838.
K. Forstamt,
Günzert.

Forstamt Altenstaig.
Altenstaig. [Holzverkauf.] An

den hienach bemerkten Tagen wird nach-
stehendes SchlagErzeugniß im Aufstreich
verkauft werden.

- Revier Altenstaig,
im Schlag Neubann bei Warth
Morgens 7 Uhr
- Donnerstag den 6. August 1838
- 13 3/4 Klafter buchene Scheutter,
 - 4 " — Prügel,
 - 16 1/2 " tannene Scheutter,
 - 36 1/2 " — Prügel,
 - 35 eichene Wellen,
 - 540 buchene Wellen,
 - 5775 tannene Wellen,

- Dienstag den 7. August 1838
Morgens 7 Uhr
im Schlag Hausstaig bei Ebhausen.
- 155 Stämme Langholz in 60ger, 50ger,
40ger und 35ger bestehend,
 - 15 Säglöße,
 - 45 Klafter tannene Scheutter,
 - 8 Klafter tannene Prügel,
 - 4 Stück Stangen,
 - 4000 tannene Wellen.

An dem Kauffschilling ist 1/10tel baar
zu bezahlen, oder wenn Borgfrist gewünscht
wird, so sind die in diesen Blättern schon
mehrfach erwähnte Bürgschaftsurkunden
beizubringen.

Den 19. Juli 1836.
K. Forstamt,
v. Seutter.

Forstamt Sulz.
Sulz. [Holzverkauf.] Im Revier
Alpirsbach finden folgende Holzverkäufe
unter den bekannten Bedingungen, ins-
besondere der, daß 1/10 des Anbots als
Aufgeld baar entrichtet werden muß, statt.

- 1) Am 6. August d. J.
Morgens 9 Uhr
im Kronwald Neuthinerberg
- 116 Stamm Floßholz,
 - 107 Stück tannene Klöße,
 - 14 1/2 Klafter tannene Scheutter,
 - 2 1/4 Klafter tannene Prügel,
 - 4365 Stück tannene Wellen.

2) Am 13. und 14. August
 Morgens 9 Uhr
 im Kronwald Huttenbächle
 — 600 Flossstämme,
 504 Stück tannene Säglöcher, sowie das
 zu 450 Stück buchenen und
 8000 Stück tannenen Wellen tafirte
 Reisach.

3) am 15. August
 Morgens 9 Uhr
 in der Berned, Huttenhardt und Buchbach
 — 50 Stück sogenanntes Vorholz,
 18 Stück tannene Säglöcher,
 1/4 Klafter tannene Scheutter und
 4 1/4 Klafter tannene Prügel.

Wenn die Witterung ungünstig werden sollte, so findet der Verkauf aus ersterem Walde auf dem Rathhaus zu Alpirsbach und von den 2 letztern desgleichen zu Schömberg statt, was die Schultheißenämter ihren Gemeinde Angehörigen zu eröffnen haben.

Den 24. Juli 1858.

K. Forstamt,
 Graf v. Urcul.

Thumlingen, Oberamts Freudenstadt. [Eigenschafts- und Fahrnißverkauf.] In Folge oberamtsgerichtlicher Anordnung wird aus der Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Johannes Kläger, Bauren, und dessen Ehefrau Folgendes im öffentlichen Aufstreich verkauft: ungefähr 2 Morgen 3 Viertel Wiesen, ungefähr 17 Morgen Ackerfeld in allen 3 Zelgen und

1/4 tels Tag an der Vesperweiser Sägmühle.

Die Aufstreichsverhandlung findet am Donnerstag den 9. August d. J.

Vormittags 9 Uhr
 im Wirthshaus zum Ochsen in Thumlingen statt, wozu die Liebhaber und auswärtige mit amtlich beglaubigten Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Wenn am obengedachten Tag der

Gutsverkauf zu Stande gekommen ist, so wird an dem darauf folgenden

Freitag den 10. August
 die vorhandene Fahrniß, bestehend in Kleider, verschiedenem Hausrath, Fuhrgeschirr, und Weberhandwerkszeug, verkauft werden. Die näheren Bedingungen sind beim Schultheißenamt Thumlingen zu erfahren.

Den 25. Juli 1858.

Schultheiß und
 Waisengericht
 Thumlingen.

Vdt. K. Amtsnotariat
 Dornstetten,
 Hoffacker.

Altenstaig Stadt. [Verpachtung eines gangbaren Kaufadens auf mehrere Jahre.] Da die gestern vorgenommene Verpachtung des Fried. Cleß'schen Kaufadens den gehegten mäßigen Erwartungen nicht entsprochen hat, indem für diesen in jeder Beziehung gut gelegenen Geschäftsplatz nur ein Pachtgeld von jährlichen 200 fl. erzielt worden ist, so wird am

Bartholomäi Feiertag den 24. August d. J.
 Nachmittags 2 Uhr

eine nochmalige Verpachtung jenes Kaufadens auf 12 bis 15 Jahre in dem Gasthof zum grünen Baum dahier vorgenommen werden, wozu die Liebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß Auswärtige, deren Verhältnisse hier nicht bekannt sind, Prädikats- und Vermögenszeugnisse beizubringen haben.

Den 26. Juli 1858.

Stadtschultheißenamt,
 Speidel.

Mühl a. N., Oberamts Horb. [Schafwaide-Verleihung.] Die diesseitige Sommerschafwaide, wel-



Ge 100 Stück ernährt, wird — da deren Bestandzeit bis Martini d. J. zu Ende geht, am

Freitag den 21. September l. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf 3 weitere Jahre an den Meistbietenden auf hiesigem Rathhause verliehen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Juli 1838.

Gemeinderath,
in dessen Namen
Schultheiß Kurz.

Baiersbronn. [Holz-Verkauf.]

Die Gemeinde Baiersbronn verkauft
Montag den 6. August d. J.

Morgens 8 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus dahier folgendes Holz:

- 1436 Säglöße aus den Hirschkopswaldungen,
- 984 dto. aus den Thombachswaldungen,
- 513 dto. aus dem Gruber u. Sidkertopf,
- 624 dto. aus der Weiherhalde und Rothmurg,

7³/₄ Klafter buchene Scheutter und
4 " " " " Prügel
aus dem Hirschauerwald.

Zusammen

—: 3.607 Säglöße,

11³/₄ Klstr. buchen Brennholz.

Indem obiger Verkauf zur Kenntniß gebracht wird, wird noch bemerkt, daß ausländische wie innländische Liebhaber dem Gemeinderath bekannte Bürgen zu stellen haben.

Den 24. Juli 1838.

Waldinspektor Wollmer.

Altenstaig Dorf. [Scheutterholz-Verkauf.] Die hiesige Commun wird in ihrem Communwald Enzwald, an der Enzthalstraße 100 Klafter tannenes Scheutterholz, worunter aber ungefähr 40 Klafter buchenes ist,

am Samstag den 11. August

Mittags 11 Uhr

theilweise oder im Ganzen, je nachdem sich Liebhaber zeigen, verkaufen, das Holz kann täglich eingesehen werden, und wird noch bemerkt, daß solches sehr gut zum Abführen an die Enz ist.

Die Verhandlung ist bei Sonnenwirth Schaible in Simmersfeld, wozu die Kaufs Liebhaber höchlichst eingeladen werden.

Den 24. Juli 1838.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß
Theurer.

Gündringen, Oberamts Horb.
[GeldAnerbieten.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. PfarreiCapital auszuleihen.

Den 27. Juli 1838.

Pfarrer Widmann.

Außeramtliche Gegenstände.

Ebershardt, Oberamts Nagold.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen dreifache Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 250 fl. aus der Pflegschaft der Anna Maria Weikin zum Ausleihen parat.

Den 28. Juli 1838.

Johann Georg Rothfuß,
Pfleger.

Deschelbronn bei Herrenberg. Ein
Pianosorte für dessen Güte garantirt wird, verkauft sehr billig
Schulamtsverweser
Lang.

Den 14. Juli 1838.

Wildberg. [GeldOffert] Aus einer Pflegschaft hat 680 fl. gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen
J. M. Günther,
Saisensieder.

Den 17. Juli 1838.



Wöchentliche Fruchtpreise,

In Nagold,

den 28. Juli 1838.

Dinkel alter 1 Schfl.	6fl. 45kr.	6fl. 28kr.	6fl. 12kr.
Verkauft wurden	24 Schfl.	0 Sri.	
Dinkel neuer	6fl. 28kr.	6fl. 8kr.	5fl. 48kr.
Verkauft wurden	180 Schfl.	0 Sri.	
Haber 1 —	5fl. 48kr.	5fl. 44kr.	5fl. 40kr.
Verkauft wurden	5 Schfl.	4 Sri.	
Gersten 1 —	10fl. 8kr.	9fl. 20kr.	8fl. 32kr.
Verkauft wurden	8 Schfl.	4 Sri.	
Roggen 1 —	10fl. 40kr.	9fl. 36kr.	8fl. 32kr.
Verkauft wurden	3 Schfl.	4 Sri.	
Wahlfenchel 1 —	fl. —kr.	10fl. 40kr.	fl. —kr.
Verkauft wurden	9 Schfl.	4 Sri.	

Fleischpreise.

In Nagold.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8 kr.
Rindfleisch	7 kr.
Hammelfleisch	— kr.
Kalbfleisch	6 kr.
Schweinefleisch mit Speck	9 kr.
— ohne Speck	8 kr.

Nagold. Brod-Taxe.

Kernbrod 4 Pfund	13 kr.
1 Kreuzerbrod	6 1/2 Loth.

In Altenstai g,

den 25. Juli 1838.

Dinkel neuer 1 —	6fl. 40kr.	6fl. 20kr.	6fl. 6kr.
Verkauft wurden	97 Schfl.	0 Sri.	
Kernen —	fl. —kr.	15fl. 12kr.	fl. —kr.
Verkauft wurden	4 Schfl.	7 Sri.	
Haber 1 —	fl. —kr.	6fl. —kr.	5fl. 40kr.
Verkauft wurden	4 Schfl.	0 Sri.	
Gersten 1 —	fl. —kr.	10fl. 48kr.	fl. —kr.
Verkauft wurden	3 Schfl.	0 Sri.	
Roggen 1 —	fl. —kr.	11fl. 40kr.	fl. —kr.
Verkauft wurden	5 Schfl.	0 Sri.	

Weltbühne.

Die Nachfreuden der englischen Krönung dauern noch immer fort. Der Gemeinderath von London hat ein glänzendes Fest gegeben, doch ohne die Königin. Die großen Herren, die an dem Festmahl Antheil nahmen, versichern einstimmig, daß London die reichste Stadt in der Welt sey. Es kann auch wohl nicht anders seyn, denn die Pracht und der Aufwand bei diesem Bankett war in der That großartig zu nennen. Die goldnen und silbernen Geschirre, die auf der Tafel standen, waren lauter Kunstwerke, der Speisesaal war königlich ausgeschmückt und die kostbarsten Teppiche bedeckten den Boden. Es waren nahe an 600 Gäste anwesend. Der Bürgermeister

als Wirth saß oben an. Ihm zur Rechten die Herzoge von Suffer, Nemours und Koburg, zur Linken saßen die Reichsprälaten, an deren Spitze der Erzbischof von Canterbury. Die Tafel begann gegen 7 Uhr Abends und dauerte bis 11 und obgleich im Anfang die Beleuchtung etwas schwach war, so warfen doch die blizenden Ordenssterne der Gesandten einen solchen Strahlenglanz von sich, daß alle recht gut den Mund finden konnten. Das erste Gericht war eine Schildkrötensuppe. Den Speisezettel geben wir mit Fleiß nicht wieder, weil wir sonst mancher Hausfrau einen bösen Tag machen möchten. Nur das Eine verrathen wir, daß alles, was gut und theuer heißt, aufgetragen wurde und die delicatesten Gerichte da zu finden waren. Es wurden 75 Stück Ananas aufgetischt, von denen eine 22 Gulden kostete. Das Vorzüglichste aber war der Wein, der jedesmal im besten Einklang mit dem Gericht stand. Nachdem der Bürgermeister beim Nachtiſch das übliche Willkommen seinen Gästen zugebrungen hatte, und nach alter Sitte der Becher von Mund zu Mund im Kreise umhergieng, verbreitete sich plötzlich aus 14000 Gasstrahlen eine solche Lichtfülle über den Saal hin, daß alle meinten, die Sonne hätte den Saal erhellt. Nun werden Gesandtheiten ausgebracht. Die erste galt der Königin, die letzte der Frau Bürgermeisterin, der wegen ihrer häuslichen Tugenden noch eine besondere Lobrede gehalten wurde. Bei dem Toast, den man den beiden Feldherrn Wellington und Soult gemeinschaftlich brachte, stiegen die meisten Gäste auf die Stühle und wußten ihrem Freudengeschrei gar kein Ziel zu setzen. Soult trank auf die immerwährende Allianz Frankreichs mit England. Viele der Gäste waren Abends noch zu dem Herzog von Cambridge geladen, hatten aber hinreichende Ursache nicht zu kommen. Am andern Tag war Alles vorbei. Ueberall beeifert man sich, den alten Marschall Soult auszuzeichnen und die Franzosen sehen jetzt erst, was sie an ihm haben, und wollen ihn bei seiner Rückkehr auch festlich empfangen.

Unter den Taunusbädern macht Wiesbaden in diesem Jahr das meiste Glück, es zählt bereits über 5000 Kurgäste die meisten leiden an Einem Uebel, nämlich an der Spielsucht,



sonst sind sie frisch und gesund. Mehrere sind aber bereits radikal geheilt nach Haus gekommen. Unser guter König von Württemberg nimmt alle Herzen ein durch seine Leutseligkeit und Anspruchslosigkeit. — In Baden war die Zahl der Badegäste 7500, doch soll mehr Wein als Wasser consumirt werden.

Weit hinten in Asien, ganz nahe an der Stelle, wo die Welt mit Brettern zugeschlagen ist, wird ganz im Stillen, fein aber dicht, ein Faden gesponnen, der zu seiner Zeit an die Sonne kommen wird, und der dazu bestimmt seyn soll, daß sich England in seiner Verzweiflung damit aufhängt. Rußland rückt mit Riesenschritten, aber ganz leise, Ostindien immer näher; aus Rußland gehen geheime Truppen sendungen nach Persien und von da ein paar Schritte weiter nach Indien. Die Engländer beraten sehr ernsthaft, was sie für ein Gesicht dazu machen sollen.

Eine neue Zählung in Preußen hat ergeben, daß auf jeden preussischen Mann auch eine preussische Frau kommt, für uns Ausländer aber wenig übrig bleibt. Unter 715 Einwohnern sind immer 357 männlichen und 358 weiblichen Geschlechts, (im unserm Württemberg ergiebt sich ganz anders, da kommen 7 Frauen auf 1 Mann.) Im Ganzen etwas über 14 Millionen Einwohner.

Schlesien hat gegenwärtig eine ganz außerordentliche Merkwürdigkeit aufzuweisen, nämlich einen Mann, welcher drei Jahrhunderte gelebt hat. In Hildgauen in Schlesien lebt ein Greis von 142, sage hundert und zwei und vierzig Jahren. Er heißt Hans Herz und genießt die allgemeine Achtung. Seit 27 Jahren geht er nicht mehr aus, macht aber täglich zwei, drei Touren durch das Zimmer. Ist schönes Wetter, so raucht er bei offenem Fenster seine drei Pfeischen Taback. Seit 6 Jahren spricht er nichts mehr und giebt nur unartikulierte Laute von sich, die nur seine Hausgenossen verstehen. Seine Söhne sind alle seit undenklichen Zeiten gestorben und er lebt jetzt, auf die sorgfältigste und zärtlichste Weise gepflegt von seinen Enkeln. Dieser Mann dauerte also durch drei Jahrhunderte und dieß ist vielleicht seit Abrahams Zeiten der einzige Fall.

In Spanien ist noch Alles in der ge-

hörigen Confusion. — Belgien steht auf dem Kriegsfuß. Die Festungen werden verstärkt und man hört von nichts als Krieg. Dabei wird's wohl bleiben.

In der Bergstraße ist es gar nicht sicher. Eine bedeutende Räuberbande treibt dort ihr Wesen und spottet der Polizei noch obendrein. Auf einem Wegweiser fanden sich die Worte mit großen Buchstaben angeschrieben: „Wir sind unser dreißig, bei der Nacht sind wir fleißig, am Tage sehn wir zum Fenster hinaus und lachen die Gensdarmen aus.“

Ein gebildeter Gastwirth.

Er war früher Kellner und sehr mager, denn er mußte sink seyn, durfte nur wenig schlafen und hatte viel zu thun. Aber er hat sich etwas erspart in der Fremde; denn er war in der französischen Schweiz, in Baden-Baden und am Rhein; er besitzt auch von Haus aus etwas Vermögen; denn sein Vater ist ein ehrlicher Dorfwirth oder ein reicher Metzger. So kauft er sich denn einen Gasthof, und zwar am liebsten in der Residenz, in keinem Fall auf einem Dorfe.

Wer ist artiger als ein neu angehender Gastwirth? Die Gäste mehren sich, der Wohlstand mehrt sich, der Bauch rundet sich. Es gibt fast keinen wohlhabenden Wirth, der nicht einen runden Bauch hätte. Warum sollte er ihn auch nicht haben? Er hat gut zu leben, viel Unterhaltung, wenig Sorgen, mannigfache Bewegung und stets Geld im Beutel; und — sind solche Leute je mager? Eine dünne mondlichtige Gestalt verträgt sich nur mit Kummer, Liebe, Geldnoth, vielem Denken und Hunger; das Alles aber findet bei ihm nicht statt.

Er unterscheidet sich wesentlich von einem Dorfwirthe. Das ist eine derbe breite Gestalt mit viel Weingrünem im Gesicht, der seinen Gästen den Schoppen in der Hand bringt, die brennende Pfeife im Munde und die Mütze auf dem Haupt, der sich ohne Weiteres zu den Einführenden hinsetzt, mit ihnen discourirt und a la Kamerade thut. Ein gebildeter Gastwirth in Schwaben aber ist ein ganz anderer Mann, denn er trägt einen grünen Frack und hält sich stets in ehrerbietiger Ferne von seinen Gästen. Ei-

gentlich hat ein solcher Wirthschaftsinhaber drei Seiten oder dreierlei Gestalten. Er ist Hausvater, er ist Maitre d'Hotel, er ist dienstthuender Wirth.

Ich kenne keinen liebeichern Hausvater, als ein Gastwirth ist. Er hat seine Frau aus Liebe geheirathet, d. h. aus Liebe zu dem, was sie hatte und aus Liebe zu ihrer ausgebreiteten Verwandtschaft, und er behandelt sie mit unendlicher Liebe. Ach! er sieht sie des Tags höchstens eine halbe Stunde, warum sollte er sie also nicht lieben? Je weniger er um sie und um seine Kinder ist, um so weniger können sie ihm alltäglich werden. Und muß sie nicht Alles besorgen, was Küche und Weißzeug anbelangt? Dafür ist der Herr Gemahl auch galant, und führt sie in's Theater und spazieren, denn er hält eigene Equipage seiner fahrlustigen Gäste zu lieb, und macht alle Jahre eine kleine Reise mit ihr, so lange sie jung ist. Seine Kinder aber werden alle verzogen, und zwar theils von ihm selbst, weil er sie wie ein Spielzeug behandelt, das man nur manchmal benutzen darf, theils von der Köchin, die ihnen Alles zuschiebt, auch hinter dem Rücken der Eltern, theils von den Pensionärs oder abonnierten Mittagsgästen, die meist Hagestolze sind und daher an den Kindern einen Affen gegessen haben.

Ein ganz anderer Mann ist der Gastwirth als Maitre d'Hotel. Da ist er der Herr des Hauses; hat für den Einkauf in Küche und Keller zu sorgen, seine Kellner in Ordnung zu halten, und seine Lehrlingen zu dressiren. Ein schweres Amt! Gut einkaufen, wohlfeil einkaufen! Ordnung erhalten, höflich seyn! Wie oft hat er zu thun, oder zu schwachen, oder nichts zu thun und kommt statt um 9 Uhr um 12 Uhr auf den Wochenmarkt, und findet nur noch unschmackhaftes Gemüse, zähe Tauben und alte Gänse! Wie oft zerbricht der Kellner ein Glas, einen Teller, eine Bouteille, soll er dem ungeschickten Schlingel nicht eine Ohrfeige geben? Oder soll er ihn wenigstens nicht anzanken, daß kein gutes Haar an ihm bleibt? Er thut's nicht selten, denn er ist jähzornig; aber es reißt ihn sogleich wieder, denn er hat höhere Rücksichten. Er muß thun, als sähe und höre er nichts; denn was würden

die Gäste denken? Die würden sich einen solchen Spectakel schön verbitten. Ja! muß er nicht oft laufen und springen für seine Dienstboten, wenn es diesen beliebt, nicht gerade gegenwärtig zu seyn auf den Ruf eines Gastes, und muß ein freundliches Gesicht dazu machen, wenn ihm die Galle übergelaufen ist? Das Alles muß er thun, wenn er nicht bloß Herr des Gasthauses, sondern auch ein gastlicher Wirth seyn will.

Denn für wen ist er da? Für wen müssen alle seine Worte und Handlungen berechnet seyn? Für Niemand, als für seine Gäste. Von ihnen lebt er, also muß er auch für sie leben. Da kommt ein vornehmer Herr; er trägt ein rothes oder blaues Bändchen im Knopfloch, — der Herr Gastwirth fängt jeden Satz mit „Gnädiger Herr“ an, und schließt mit einer Verbeugung; da kommt ein Student angeritten, — der Herr Gastwirth lacht mit ihm, als wäre er selbst 12 Jahre auf Universitäten gewesen, und wenns ihm auch nichts weniger als lachend zu Muthe ist; da kommt eine hübsche Dame mit 2 hübschen Töchtern — der Herr Gastwirth weist ihnen die schönsten Zimmer und die besten Plätze an der Tafel an, und ist so artig gegen sie, als der Liebhaber gegen die Mutter seiner Geliebten; da kommt ein armer Gesell und Handwerker, — ei! auch der ist ihm lieb, er heißt ihn seinen guten Freund, und setzt ihm seinen Schoppen vor, als wäre er ein Reichsbaron; da kommen ein Paar Bürger oder gar Bauern, — mit denen thut der Gastwirth familiär und fragt sie nach den Fruchtpreisen und dem Viehstand, als hätte er sein Lebetage nichts anderes gethan, als geackert und den Kühen eingegeben. Ein Gasthof ist der Zusammenfluß aller Schattirungen von Menschengesichtern; dem Gastwirth aber ist jedes Gesicht gleich, wenn es nur einen Geldbeutel besitzt mit gangbarer Münze. Er fragt nicht nach Religion, nicht nach Stand, nicht nach Gottesfurcht, nicht nach Verstand, er sorgt nur, daß der Gast gut bedient und er selbst bezahlt werde. Aber meinst du vielleicht, der schwäbische Gastwirth sehe verachtungsvoll auf dich herab, wenn du wenig Geld hast, oder er lasse dich gar aus dem Hause jagen, wenn du keines hast? Du irrst dich sehr; unser Herr Gastwirth ist

ein ehrlicher Schwabe, und wenn du auch Einer bist, oder wenn du ein Gesicht hast, dem man trauen kann, und keine fremdländischen Redensarten im Munde führst, die von der Falschheit deines Herzens zeugen, so pumpt er dir auch auf ein Paar Wochen, und wenn du ihn einmal ehrlich wieder bezahlt hast, wohl auch noch länger.

Also ist ein schwäbischer Gastwirth. Und wenn er vielleicht nicht so fein ist, und nicht so nobel frisiert, und nicht so artig gekleidet, und nicht so gut französisch spricht, als ihr Wirth in Sachsen und Preußen, so treffe ich bei ihm einen guten Wein, und eine gute derbe Kost und einen ehrlichen Mann und eine freundliche Aufnahme und eine wohlfeile Rechnung, und das ist mir lieber als gefärbtes Wasser, Butterschnitten und polirte Redensarten mit schwerfälligem Sonto.

Hinrichtungsart der Verbrecher in Mexico.

Ein Augenzeuge erzählt hierüber Folgendes. Tages vorher, ehe ich Mexico verließ, fand die öffentliche Hinrichtung zweier Menschen statt, welche schon seit einem Jahre des Straßen- und Kirchenraubes überwiesen waren. Gegen 11 Uhr Vormittags wurden sie aus dem Gefängniß geführt, nebst einem andern Verbrecher, dessen Strafe in Gefangenschaft und noch darin bestand, daß er der Hinrichtung seiner Mitschuldigen beiwohnen mußte. — Der Zug bestand aus einer starken Wache zu Pferde und zu Fuß, den Justizbeamten und vielen hundert Menschen, welche brennende Kerzen trugen, wie es bei Prozessionen gebräuchlich ist. Die Verbrecher saßen angebunden auf Eseln, in weißen wollenen Kleidern und Mützen mit rothen Kreuzen. Sie waren an den Saumsattel angeschlossen, von welchem ein eiserner Stab bis an den Hals des Delinquenten gieng, wo er sich mit einem starken eisernen Halsbände vereinigte, und außerdem waren sie noch durch eine schwere Kette an einem Beine gefesselt. Eine große Anzahl Priester und Mönche von verschiedenen Orden giengen nebenher, den Missethättern unaufhörlich Sprache vorsagend, welche diese so vernehmlich wiederholten, als

es ihr Zustand erlaubte; aber sie konnten sich nur mit Anstrengung auf ihren Eseln erhalten. Die Prozession drängte sich langsam durch die zahlreich gefüllten Straßen. Alle Fenster, Balkons und Gallerien der flachen Dächer waren mit Zuschauern angefüllt. Das Benehmen der gesammten Volksmenge war durchaus anständig, und das schreckliche Beispiel schien einen tiefen Eindruck zu machen. Die Damen knieten fast alle nieder, wie die Verbrecher an ihnen vorbeikamen; tausend schöne schwarze Augen schwammen in Thränen. Auf dem offenen Plage nahe am Thore nach Vera Cruz, erblickte man den unangenehmen Apparat. Er bestand in einem hohen Galgen, worunter ein Gerüste, und auf diesem ein Sitz zwischen zwei aufrechtstehenden Säulen errichtet war. Die Missethäter wurden nach einigen vorbereitenden Gebeten, mit zusammengebundenen Händen, Einer nach dem Andern auf den Sitz gebracht. Sodann legte ihnen der Henker ein eisernes Band um den Hals, welches durch den Pfahl hinter ihnen gieng, während der sie begleitende Priester die Volksmenge aufforderte, in die demüthigen Bitten mit einzustimmen, welche er für die Verbrecher zum Throne der Barmherzigkeit empor sandte. Nach diesem Gebete wurde das Band von hinten durch eine Schraube zugezogen, wodurch die Leiden der Unglücklichen nach wenigen Minuten ein Ende nahmen, ohne das Publikum durch den Anblick schrecklicher Verletzungen zu martern. Darauf wurden die Leichen abgenommen, ihnen ein Strick um den Hals gelegt, und sie damit an den Galgen gehängt, woselbst sie so lange blieben, bis der dienstthuende Geistliche eine eindringliche Rede gehalten hatte, worin er über die Verbrechen der Missethäter kräftig sprach. Alles hörte ihm mit Aufmerksamkeit zu, und am Schlusse der Rede verlor sich die Menge in der größten Ordnung und Ruhe. Die Leichname wurden nun in Särge gelegt und ihren Angehörigen zur Erdbestattung übergeben.

Auflösung des Logogryphs in No. 60.

F u s. S c h u f t.